

29416 Mösenthin (SAW)

[~15 km sö Salzwedel; UTM: U32 654 5847]

"Most" war und ist in der slawischen Sprachenfamilie das Wort für „Brücke“. Auch Mösenthin wird vielleicht an einer Brücke über den Baarser Mühlengraben gelegen haben. Ein vergleichbarer Ortsname ist z. B. „Möst“, ein Ort südlich von Dessau. Die Endung „in“ bringt einen Besitzzusammenhang zum Ausdruck: „Ort, der eine Brücke hat“.
Mösenthin trug 1160 den slawischen Namen „Musitin“. Im Laufe der Jahre verändert sich der Name mehrmals, bis schließlich im Landbuch Karls IV. von 1375 erstmals „Moesenthin“ auftaucht. In einem Lehnbrief von 1420 ist vermerkt, das der Ort damals wüst lag. Erst 24 Jahre später gibt es wieder Aufzeichnungen über Verträge mit der Adelsfamilie von der Schulenburg.



Die Kirche aus der Mitte des 15. Jh. ist ein rechteckiger Bau aus Feldstein. In der Südwand zeichnet sich noch ein bauzeitliches Portal ab. An den nach oben verlängerten Westgiebel wurde wahrscheinlich später der verschieferte Dachstuhl mit Quersatteldach angesetzt. Der Windfang und die neoromanischen Rundbogenfenster aus Backstein sind wohl im letzten Viertel des 19. Jh. entstanden.

Das flach gedeckte Innere beinhaltet als ältestes Stück ein kleines Schnitzretabel aus der Mitte des 15. Jh. mit der Muttergottes und neun kleinen HeiligInnen in zwei Reihen, eine weitere Reihe wurde gestohlen.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Jeggeleben, Sallenthin, Winterfeld.

